

## **Atelier III.: Wissenschaftliche Begleitung als Win-Win-Beziehung: rekonstruktive Schulforschung und Schulentwicklung**

Referentinnen: Barbara Asbrand und Carmen Bietz

**Projektbeschreibung zur Vorbereitung der EMSE-Tagung „Forschung und Praxis auf Augenhöhe – wie evidenzbasierte Schul- und Unterrichtsentwicklung möglich wird“ am 4. und 5. April 2019 in Solothurn  
(nur zur persönlichen Information der Tagungsteilnehmenden, bitte nicht zitieren!)**

### **Schulentwicklung:**

Die Helene-Lange-Schule, eine integrierte Gesamtschule in Wiesbaden, ist seit 1995 Versuchsschule des Landes Hessen. Versuchsschulen sind im Gegensatz zu Schulversuchen nicht befristet und erhalten ihre Entwicklungsaufträge durch Erlasse des Hessischen Kultusministeriums. Laut Schulgesetz sind die Versuchsschulen verpflichtet, sich wissenschaftlich begleiten zu lassen.

Der aktuelle Versuchsschülerlass sieht vor, dass sich die Helene-Lange-Schule mit folgenden Themenbereichen beschäftigt, hierzu Konzepte entwickelt und diese evaluiert:

- Umwandlung der Schule in eine „Selbstständige Schule“ mit entsprechendem Budget und Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems
- Verzicht auf äußere Fachleistungsdifferenzierung
- schülerzentrierte und kompetenzorientierte Lernformen
- Arbeit mit Diagnoseinstrumenten, insbesondere mit Kompetenzrastern und Kompetenzprofilen
- Entwicklung eines kompetenzorientierten Medienkonzepts
- Zusammenarbeit mit der Schule für Erziehungshilfe und dem Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) in der inklusiven Beschulung
- gezielte, individuelle Förderung hochbegabter Schülerinnen und Schüler
- Weiterentwicklung der Bewertung in Form von Lernentwicklungsberichten

Diese Themen werden in durch das Kollegium priorisierten Schulentwicklungs-Arbeitsgruppen bearbeitet. Diese arbeiten gegenwärtig zu den Themen Ganztag, Medienkompetenz-Entwicklung, Inklusion, Kompetenzorientierung und „Lernen an außerschulischen Orten“. Inhaltlich werden die Arbeitsgruppen durch die Planungs- und Steuerungsgruppe und themenbezogene Zusammenarbeit verzahnt. Sie erhalten ihre Aufträge von der Gesamtkonferenz und sind der Schulleitung und der Gesamtkonferenz rechenschaftspflichtig.

### **Wissenschaftliche Begleitung:**

Die wissenschaftliche Begleitung geschieht in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main (Prof. Dr. Barbara Asbrand). Die Zusammenarbeit basiert auf der Verabredung, dass beide Partner die Kooperation jeweils gewinnbringend für sich nutzen können. Für die Wissenschaftler\*innen besteht der Win-Faktor im Feldzugang und in der Möglichkeit, für unterschiedliche Forschungsprojekte in der Schule Daten zu erheben. In der Regel lassen sich aus den Daten, die zu Forschungszwecken erhoben werden, bzw. aus den Rekonstruktionsergebnissen Rückmeldungen an die schulischen Akteure generieren, die als Feedback in den Schulentwicklungsprozess einfließen. Gelegentlich ergeben sich aus der schulischen Praxis Forschungsfragestellungen, die nicht durch laufende Forschungsprojekte der Arbeitsgruppe bearbeitet werden können. Hier wird mit Studierenden zusammengearbeitet

(z.B. im Rahmen von Lehrforschungsprojekten) oder/und die Schule bezahlt kleinere Forschungsaufträge aus ihrem Budget.

Aus schulischer Perspektive ist von Bedeutung, dass der von der wissenschaftlichen Begleitung gewählte Forschungszugang als anschlussfähig an die schulische Praxis eingeschätzt wird. Eine Forschungsperspektive, deren Ziel es ist, Bedingungen für in die Tiefe gehendes Lernen zu rekonstruieren, ist für die schulischen Praktiker\*innen nicht nur akzeptabel, sondern auch gewinnbringend und zielführend.

### **Dokumentarische Evaluationsforschung:**

Die Orientierung der Forschung am Konzept der dokumentarischen Evaluationsforschung (vgl. Bohnsack 2006; Bohnsack & Nentwig-Gesemann 2010; Lamprecht 2012) macht es möglich, die auf die Weiterentwicklung der schulischen Praxis ausgerichtete Evaluation und erziehungswissenschaftliche Grundlagenforschung miteinander zu verknüpfen. Der Forschungszugang zeichnet sich u.a. dadurch aus, sich auch in Evaluationsprojekten an den Qualitätsstandards der qualitativ-rekonstruktiven Sozialforschung zu orientieren (vgl. Bohnsack 2006). Dies ist die Voraussetzung dafür, dass die wissenschaftliche Begleitung auch für die Forscherinnen und Forscher der Universität einen „Win-Faktor“ beinhaltet.

Das Potenzial der dokumentarischen Methode liegt in der Möglichkeit, implizites Wissen empirisch rekonstruieren zu können, welches das Alltagshandeln bestimmt, in der Regel aber in der Handlungssituation nicht reflexiv zugänglich ist. Im Kontext der Evaluationsforschung wird der Leitdifferenz von kommunikativem bzw. explizitem und implizitem Wissen (vgl. Mannheim 1980) folgend zwischen expliziten Bewertungen und impliziten Werthaltungen unterschieden (vgl. Bohnsack 2006). Die Evaluation soll dazu führen, die expliziten Bewertungen und Ziele der Evaluierten mit den rekonstruierten impliziten Wissensbeständen und Praktiken zu relationieren und letztere der Reflexion und Veränderung zugänglich zu machen (ebd.). Das Prinzip der „Einklammerung des Geltungscharakters“ (Mannheim 1980, S. 88) bedeutet, kurz gesagt, als Wissenschaftlerin kein „Besserwissen“ zu beanspruchen, sondern auch forschungspraktisch die erkenntnistheoretische Prämisse umzusetzen, dass Wissenschaft über keine *bessere* Erkenntnis verfügt als die Praxis, sondern im Modus der Beobachtung zweiter Ordnung eine *andere* Perspektive auf die Praxis einnimmt. Im Kontext der Evaluationsforschung kommt als drittes grundlegendes Prinzip das der *Responsivität* hinzu. Damit ist bezeichnet, dass Schlussfolgerungen aus den Rekonstruktionen nicht von den Wissenschaftlerinnen formuliert, sondern im kommunikativen Austausch mit der Praxis entwickelt werden (vgl. Lamprecht 2012).

### **Forschungsgegenstände/schulische Vorhaben, die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung bearbeitet wurden (2011-2017):**

- Individualisiertes Lernen in den Jahrgängen 5 und 8
- Fachliche und überfachliche Kompetenzen im Projektunterricht im Jahrgang 7 und 8
- Alternative Formen der Leistungsrückmeldung und -bewertung (Bewertung ohne Ziffernnoten, verbale Rückmeldungen, Zeugnisgespräche) im Jahrgang 5
- Leistungsrückmeldung mit Kompetenzrastern und -listen im Jahrgang 7 und 8
- Evaluation des PC-Kurses und des Medienkonzepts
- Evaluation der außerunterrichtlichen Projekte (Kindergartenpraktikum, Jung & Alt, Betriebspraktikum, Auslandsaufenthalte, Theater/Film, Sozialpraktikum)

## **Literatur**

Asbrand, B. & Bietz, C. (2019). Wissenschaftliche Begleitung und Versuchsschule: Was man aus der Evaluation schulischer Projekte über Schulentwicklung lernen kann. *Die Deutsche Schule* 111 (1), S. 78-90.

Bohnsack, R. (2006). Qualitative Evaluation und Handlungspraxis – Grundlagen dokumentarischer Evaluationsforschung. In U. Flick (Hrsg.), *Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte, Methoden, Umsetzungen* (S. 135-155). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Bohnsack, R. & Nentwig-Gesemann, I. (Hrsg.) (2010). *Dokumentarische Evaluationsforschung. Theoretische Grundlagen und Beispiele aus der Praxis*. Opladen: Barbara Budrich.

Lamprecht, J. (2012). *Rekonstruktiv-responsive Evaluation in der Praxis. Neue Perspektiven dokumentarischer Evaluationsforschung*. Wiesbaden: VS Verlag.

Mannheim, K. (1980). *Strukturen des Denkens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

## **Kontaktdaten:**

Prof. Dr. Barbara Asbrand  
Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Fachbereich Erziehungswissenschaften  
Theodor-W.-Adorno-Platz 6, 60323 Frankfurt am Main  
b.asbrand@em.uni-frankfurt.de

Carmen Bietz  
Helene-Lange-Schule  
Langenbeckstr. 6-18  
65189 Wiesbaden  
c.bietz@helene-lange-schule.de